

Klar



GEMEINSAM

Gemeinsam die Betreuungsqualität verbessern

Dienstleistung Neu aufgestellt für den boomenden Onlinehandel

Wohnschule Der Weg in die Selbständigkeit /// **Brändi-Produkte** für Sommertage



Stiftung Brändi

sozial und professionell

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die zahlreichen redaktionellen Artikel im vorliegenden *klar* zeigen in ihrer Vielfalt das breit gefächerte Themenspektrum auf, mit dem wir uns täglich bei der Stiftung Brändi beschäftigen dürfen. Als unabhängige, privatrechtlich organisierte Unternehmung bieten wir zwar über tausend geschützte Arbeitsplätze und betreute Wohnplätze an, agieren aber auch in vierzehn Branchen als Leistungserbringer im freien Wettbewerb. Den Spannungsbogen zwischen menschenzentriertem, sozial orientiertem Wirken und der ökonomischen Leistungsfähigkeit betrachten wir dabei nicht als Widerspruch, sondern als komplementäre und durchaus reizvolle Aufgabe. Im Fokus unserer Arbeit ist in jedem Fall das Wohl der Menschen mit Beeinträchtigung, die bei uns arbeiten und leben. Sie schreiben die spannenden Geschichten der Stiftung Brändi. Lesen Sie, wie Jasmin und ihre Mutter Helen im Gespann mit den Betreuungspersonen des Wohnhauses Stöckli die Tücken des Alltags meistern. Und erfahren Sie, weshalb Marco der aktuell grassierenden Pandemie durchwegs Gutes abgewinnen kann. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Marcel Hossli, Vorsitzender der Geschäftsleitung



02 Editorial

04 Dienstleistung
Online boomt

06 Betreuung
Wertschätzendes
Miteinander

09 Mensch
Ohne Filterfunktion

10 Geschäftsbericht
Ausserordentlicher Effort

14 Kurznachrichten
Grösstenteils Fankunden

16 Wohnschule
Erhöhtes Selbstwertgefühl

18 Brändi-Produkte
Perfekte Begleiter für
den Sommer

20 Brändi Restaurants
Rund um die Stiftung Brändi



16 Wohnschule
Erhöhtes Selbstwertgefühl

Der Weg in die Selbständigkeit gelang Schritt für Schritt. Während der Wohnschule lebte Daniel Lütolf in einer Wohngemeinschaft in Hochdorf. Nach dem Abschluss 2014 blieb er weiterhin bei der Stiftung Brändi wohnen, wechselte in eine WG in Horw und schliesslich in ein 1-Zimmer-Studio.



04 Dienstleistung
Online boomt

Die Stiftung Brändi hat den Bereich E-Commerce so aufgestellt, dass dereinst doppelt so viele Bestellungen abgewickelt werden können. Als sozialwirtschaftliches Unternehmen geht es ihr aber nicht alleine um Quantität, sondern auch immer um Qualität.



09 Mensch
Ohne Filterfunktion

Ich heisse Marco und bin anfällig für Reizüberflutungen. Vor allem, wenn ich mich nicht auf etwas konzentrieren kann. Die Auswirkungen auf meinen Alltag erkläre ich an ein paar Beispielen.



Neu aufgestellt für den boomenden Onlinehandel

Immer mehr Waren werden online bestellt. Das spürt die Stiftung Brändi nicht nur bei ihrem eigenen Onlineshop, sondern auch bei jenen, die sie für Kunden betreut. Das neue E-Commerce-Dienstleistungszentrum ermöglicht eine weitere Professionalisierung und selbstständigeres Arbeiten der Mitarbeitenden. *Von Manuel Huber, Bilder: Fotosolar*



Digital mobil: Warenkonfektion per Smartphone.



Auch im neuen Versandzentrum ist Teamarbeit gefragt.

Der Onlinehandel boomt. Nicht erst seit Corona. Die jährlichen Wachstumsraten liegen um die 10 Prozent. Im letzten Jahr erreichte der Onlinehandel neue Rekordwerte. Auch der Brändi-Onlineshop florierte und verzeichnete 40 % mehr Umsatz. Fachleute rechnen damit, dass sich das Wachstum auf hohem Niveau fortsetzt. Das ist eine gute Nachricht für die Stiftung Brändi. Denn sie betreibt einerseits einen eigenen Onlineshop, andererseits betreut sie zurzeit gesamthaft 15 Kunden im E-Commerce-Bereich. «Die Stiftung Brändi hat das Potenzial des Geschäftsbereichs Onlinehandel erkannt und sich neu organisiert», sagt Thomas Menz, Leiter Bereich Arbeit. «Die weitere Professionalisierung ermöglicht es uns, die Kapazitäten zu erhöhen, die Angebotspalette auszubauen und laufend zusätzliche Arbeits- und Ausbildungsplätze zu schaffen.»

Die beiden E-Shop-Logistikstandorte im AWB Rösslimatt und im AWB Kriens verschmelzen zu einem Kompetenzzentrum. Seit kurzem wird die Versandlogistik für die Onlineshops in neu gemieteten Räumlichkeiten in der Sternmatt in Kriens abgewickelt. Im AWB Rösslimatt befinden sich weiterhin das Contact Center, die Administration für den Bereich E-Commerce und aktuell noch ein E-Shop mit hohem Konfektionsaufwand. «Die Stiftung Brändi übernimmt für Kunden bei Bedarf den gesamten Prozess oder Teile davon», erklärt Thomas Menz. «Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kunden und wollen zusammen mit ihnen wachsen.» Wenn eine Bestellung bei einem der betreuten Onlineshops eingeht, wird die Ware konfektioniert, verpackt und verschickt. Die Stiftung Brändi übernimmt aber auch die Kontrolle des Zahlungseingangs, das Contact Center oder das Retouren-Management.

Zurzeit liefert die Stiftung Brändi pro Tag durchschnittlich 350 Pakete aus. Bis im Sommer sollen es bereits 500 Pakete sein. Die Grundlagen sind gelegt, sagt Elmar Biemann als Leiter Logistik: «Bisher befanden sich die Produktions- und

Versandlogistik an einem Ort. Das bedingte Kompromisse. Jetzt haben wir ein reines Versandcenter.» Darin ist die gesamte Infrastruktur auf E-Commerce ausgerichtet – vom Wareneingang über die Lagerung und Konfektionierung bis hin zum Versand. Der Prozess ist geradliniger, aber auch mobiler geworden. «Wir haben keinen stationären PC mehr, sondern nur noch Smartphones und Tablets. Damit können die Mitarbeitenden direkt online auf das Shopsystem unserer Kunden zugreifen und die Bestellungen zusammenstellen», erklärt Elmar Biemann. Zudem konnte vieles automatisiert werden, beispielsweise das Ausstellen von Lieferschein.

E-Commerce Fulfillment

Die Stiftung Brändi bietet Unternehmen eine ganze Palette von Dienstleistungen in den Bereichen E-Commerce, Onlineshops und Versandhandel. Wir beraten Sie gerne. Ihr Kontakt: Stiftung Brändi, Martin Aregger, Leiter Verkauf Produktion und Dienstleistungen, 041 349 02 63, produktion@braendi.ch

Strukturierter, digitaler, mobiler – was heisst das für die Mitarbeitenden mit einer Beeinträchtigung im neuen Versandcenter? «Die Arbeiten werden vielfältiger und ermöglichen eine grosse Selbstständigkeit», sagt Thomas Menz. Konkret heisst das folgendes: Die Mitarbeitenden kommissionieren mit den

mobilen Geräten und erhalten vom System umgehend eine Rückmeldung, ob sie die richtigen Waren eingelesen haben. Ein Fehler wird ihnen einfach verständlich angezeigt. Ein grosser Vorteil, erklärt Elmar Biemann: «Die Smartphones und Tablets sind Arbeits- und Hilfsmittel in einem. Die Mitarbeitenden können selbstständiger agieren, weil ihnen die Geräte bei der Arbeit helfen.» Eine weitere Aufwertung sind die neuen hellen Räumlichkeiten der Versandlogistik. Bisher befanden sich die Arbeitsplätze im Keller, jetzt im Erdgeschoss mit einer Fensterfront.

Die Stiftung Brändi hat den Bereich E-Commerce so aufgestellt, dass dereinst doppelt so viele Bestellungen abgewickelt werden können. Als sozialwirtschaftliches Unternehmen geht es ihr aber nicht alleine um Quantität, sondern auch immer um Qualität. Dafür braucht es mehr als smarte Technik. Trotz digitaler Umgebung ist ein Versandcenter weiterhin analog geprägt und damit ein spannendes Geschäftsfeld für die Stiftung Brändi und ihre Mitarbeitenden. <

Im Dialog mit Angehörigen

Von *Manuel Huber*, Bilder: *Fotosolar*

Was ist das Beste für Jasmin? Diese Frage beschäftigt ihre Mutter Helen Steck seit jeher. Jasmin ist ein fröhlicher Mensch mit vielen Ideen. Kochen, Backen, Gesellschaftsspiele, Kinder, Tiere – all das mag sie und tut ihr gut. Jasmin ist aber auch ein Mensch, der von seinen Gefühlen regelmässig überrollt wird. Dann plagt sie rasende Eifersucht und sie zerstört mutwillig Dinge. Sie verzweifelt, wenn etwas nicht klappt und kann Rückmeldungen schlecht einordnen.

Aufgrund ihrer intellektuellen Entwicklungsstörung hat sie eine verminderte Intelligenz und ihr emotionaler Entwicklungsstand entspricht nicht ihrem Alter. «Jasmin ist eine 24-jährige Frau, die sich oft nicht altersgemäss verhält», erklärt ihre Betreuerin bei der Stiftung Brändi, Simone Röllin. Diese Störung führt auch dazu, dass Jasmin zwischen Realität und Wunsch kaum unterscheiden kann. «Wenn Jasmin uns belügt, geschieht das nicht aus böser Absicht, sondern weil etwas in ihrer kindlichen Wahrnehmung so ist. Fachlich gesehen kann sie gar nicht anders.»

Für ihre Mutter eine schwierige Situation. Helen Steck ist alleinerziehend und arbeitet Vollzeit im Verkauf mit unregelmässigen Arbeitszeiten. Abends mal ausgehen war für sie unmöglich. Jasmin fühlte sich in solchen Situationen weniger geliebt und hatte das Gefühl, einen Fehler gemacht zu haben. «Schliesslich habe ich mich entschieden, dass es die beste Lösung ist, wenn Jasmin unter der Woche in der Stiftung Brändi ist», erzählt Helen Steck. «Der Wechsel verlief erstaunlich gut, war aber für uns beide hart.» Jasmin lebte anfangs in verschiedenen Wohngruppen, was nicht funktionierte. Sie brauchte rund um die Uhr eine Ansprechperson und wechselte daher auf das Wohnen intensiv. >

Alle wollen nur das Beste für die Bewohnenden der Stiftung Brändi. Was das genau ist, da haben Angehörige und Betreuungspersonen zuweilen unterschiedliche Haltungen. Im Fall von Jasmin Steck konnte durch ein wertschätzendes Miteinander so manche Krise abgewendet werden.





v.l.n.r.: Jasmin Steck, Helen Steck, Simone Röllin.

Der Ablöseprozess von zuhause und die Suche nach einer geeigneten Wohnform erfolgten im engen Austausch. «Der Dialog zwischen Jasmin, mir und der Stiftung Brändi war sehr gut», erinnert sich Helen Steck. «Ich konnte meine Anliegen immer einbringen und fühlte mich ernstgenommen.» Das ist nicht selbstverständlich. Denn die Betreuung von Angehörigen und der Dialog mit ihnen ist mit vielen Herausforderungen verbunden, sagt Simone Röllin: «Wenn es Differenzen gibt, dann geht es oft um unterschiedliche Haltungen oder Misstrauen.» So glaubten Eltern in einem Fall, dass ihrer Tochter bei der Stiftung Brändi Beruhigungsmittel gegen ihren Willen verabreicht werden. Andere Eltern wollten, dass sich ihre Tochter gegen das Coronavirus impfen lässt. Diese hat aber panische Angst vor Spritzen. Die Stiftung Brändi respektiert das und zwingt niemanden zu einer Impfung.

Der Austausch wird aber immer gesucht und ist wichtig, sagt Röllin: «Die Angehörigen sind Experten. Sie kennen die ganze Biographie eines Menschen und haben alle Krisen miterlebt. Ihre Erfahrungen sind wertvoll im Umgang mit unseren Bewohnenden.» Das betrifft Krisen genauso wie Glücksmomente. Als Jasmin mutwillig ein Pult zerstörte, musste sie einen Teil des Schadens aus ihrem Sackgeld bezahlen. Ihre Mutter wusste aus Erfahrung, dass diese Konsequenz bei Jasmin am wirkungsvollsten ist. Auch als Jasmin einen ganzen Tag mit einer Wagenbaugruppe verbringen wollte, nahm Simone Röllin mit ihrer Mutter Kontakt auf. Ist sie damit einverstanden? Kennt sie diese «Freunde»? Ja, sagte Helen Steck und bot an, Jasmin hin- und zurückzufahren. Auch mit ihrem Vater hat Jasmin einen guten Kontakt. Sie kann ihn immer besuchen und anrufen – was sie auch tut. «Jasmin telefoniert fast täglich mit uns beiden und tauscht sich aus», sagt Helen Steck. «Das hilft manchmal auch bei der Verarbeitung von Problemen.»

Die Betreuungspersonen der Stiftung Brändi suchen im direkten Austausch mit den Angehörigen gemeinsam nach Lösungen. Sie wirken aber auch als Übersetzerinnen und Übersetzer, wenn man sich zu Gesprächen mit Ärztinnen und Psychologen trifft. Sie bringen ihr Fachwissen ein, versuchen zu vermitteln und zu erklären. «Das ist eine Kunst», sagt Simone Röllin. «Wichtig ist, dass wir immer transparent aufzeigen, was und weshalb etwas aus unserer Sicht sinnvoll ist.» Gute Erfahrungen machte Simone Röllin auch mit

Gesprächen, für die es keinen besonderen Anlass gab. «Ich rufe Angehörige auch dann an, wenn alles rund läuft. Diese Kontaktpflege schafft zusätzlich Vertrauen.»

Bei Helen Steck ist das Vertrauen da. «Als Mutter muss man loslassen und vertrauen können. Das gelingt mir gut. Ich weiss, dass sich die Stiftung Brändi meldet, wenn es Probleme mit Jasmin gibt. Das ist sehr beruhigend.» Und so wie Simone Röllin die Eltern in einer Expertenrolle sieht, spricht auch Helen Steck von Expertinnen und Experten. «Ich kann mein Leben leben und weiss, dass es Jasmin in der Stiftung Brändi gut geht. Sie ist von Experten umgeben.» Helen Steck schätzt ihre Arbeit und den Umgang mit Jasmin sehr. «Als Mutter weiss ich, wie viel Nerven Jasmin braucht. Bei der Stiftung Brändi geben sich alle grosse Mühe mit ihr. Simone Röllin spürt gut, wenn sich bei Jasmin eine Krise anbahnt. Sie schafft es, auf Jasmin einzugehen und Krisen abzuwenden.»



Helen Steck muss als Mutter loslassen und vertrauen können.

So wie bei Helen Steck ist bei den meisten Angehörigen grosse Dankbarkeit zu spüren. Der Dialog wird von beiden Seiten als konstruktiv und wertvoll erachtet. Es gibt unzählige Beispiele, wie ein respektvolles Miteinander viel Gutes zugunsten der Bewohnenden bewirken kann.

Auch bei Jasmin Steck, bestätigt ihre Mutter: «Trotz ihren Krisen musste Jasmin noch nie in die Psychiatrie eingewiesen werden, seit sie im betreuten Wohnen lebt. Die Stiftung Brändi konnte sie immer auffangen. Das ist sensationell und lässt mich auch in Zukunft ruhig schlafen.» <

Gemeinsam die Betreuungsqualität verbessern

Nicht nur die Betreuung unserer Klientinnen und Klienten erachten wir als unseren Auftrag, sondern auch die der Angehörigen. Der Austausch mit ihnen gehört zu unserem Alltag. Es liegt in der Natur der Sache, dass wir und Angehörige manchmal eine unterschiedliche Sicht auf die Dinge haben. Wir betrachten die verschiedenen Blickwinkel als wichtige Bereicherung, um gemeinsam die bestmögliche Betreuungsqualität zu erreichen.

*Rebekka Röllin, Bereichsleiterin Wohnen
in der Stiftung Brändi*



Warum Covid-19 für mich etwas Gutes hat

Diese Äusserung klingt erstmal komisch. Um das zu erklären, stelle ich mich zuerst vor. Mein Name ist Marco und ich bin Autist, genau genommen Asperger-Betroffener. Ich arbeite seit meinem Lehrabschluss als Logistiker EFZ im AWB Kriens der Stiftung Brändi.

Ich bin anfällig für Reizüberflutungen. Vor allem, wenn ich mich nicht auf etwas konzentrieren kann. Die Auswirkungen auf meinen Alltag erkläre ich an ein paar Beispielen.

Ich habe keine Filterfunktion. Wenn ich in einem Zugwagen sitze, höre ich jedes Gespräch mit – ob ich will oder nicht. Dass so etwas zu viel auf einmal ist, ist vielleicht nachvollziehbar. Deswegen trage ich immer Kopfhörer im öffentlichen Verkehr. Unter vielen Leuten zu sein, ist energiezehrend, weil ich auch da diese fehlende Filterfunktion deutlich spüre.

In beiden Fällen ist es «dank» Covid-19 deutlich besser. Von weniger Leuten im Zug über die ruhigeren Wagen bis hin zu den Menschen an sich, die mehr Abstand halten. Es ist viel angenehmer.

Mit Abstand das Beste sind die wenigen Personen beim Einkaufen. Vor Covid-19 empfand ich Einkaufen als Spiessrutenlauf. Jetzt, mit der begrenzten Anzahl Kunden in den Läden, ist es wie Tag und Nacht.

Als Asperger-Betroffener pflege ich nicht viele soziale Kontakte. Meine Kontakte sind eher lose. Besprechungen und Kon-

takte, die ich pflegen sollte, sind Fluch und Segen zugleich. Denn sie finden aktuell meist telefonisch und nicht persönlich statt. Und hier kommt eine andere Eigenschaft von mir ins Spiel: Ich telefoniere extrem ungern. Der Segen dabei ist, dass die Gespräche kürzer geworden sind.

All diese Situationen sind manchmal schwieriger und manchmal einfacher zu bewältigen. Das hängt von meiner Tagesverfassung ab. Alles in allem hat Covid-19 für meinen Alltag etwas Gutes. <

Von *Marco Frei, Logistiker AWB Kriens*

Illustration: *RAISE YOUR FLAG Kreativbüro*

Als Autismus-Coach hat mich Marcos positives Erleben der Pandemie wenig erstaunt. Unser lauter, oft beengter und hektischer Alltag wurde im vergangenen Jahr gezwungenermassen stark entschleunigt und entspannt. Viele unserer Klientinnen und Klienten mit einer Autismus-Diagnose schildern Ähnliches, nämlich einen angenehmeren, freieren und stressärmeren Alltag, hervorgerufen durch die Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie. Vergessen wir also bei allen Klagen zur aktuellen Situation die Menschen nicht, die zur Zeit stark entlastet werden – ihre Bedürfnisse sollten wir auch nach der Pandemie berücksichtigen.

Konstanze Rink arbeitet als Integrationsberaterin Autismus-Spektrum-Syndrom bei der Stiftung Brändi.

Betrieb und Betreuung jederzeit aufrechterhalten

«Wir bleiben dran!», schrieb Hanspeter Wigger vor einem Jahr in der Frühlingsausgabe dieses Magazins. Damals war vielen «Corona» frühestens nach Feierabend ein Begriff. Lesen Sie im Interview, wie die Stiftung Brändi trotz einem Ertragsausfall von 1,5 Millionen Franken dranblieb und nun ein ausgeglichenes Ergebnis präsentiert.



Hanspeter Wigger, Leiter Finanzen in der Stiftung Brändi.

Anfang April 2020 wurden die Wohnhäuser der Stiftung Brändi isoliert. Bewohnerinnen und Bewohner gingen nicht mehr zur Arbeit in den AWBs. Was waren die Konsequenzen?

Hanspeter Wigger: Die Auswirkungen waren auf mehreren Ebenen spürbar. In den Unternehmen fehlten wichtige Arbeitskräfte. Die Ausfälle konnten nur durch einen ausserordentlichen Einsatz der anwesenden Mitarbeitenden und durch engagiertes Fachpersonal kompensiert werden. Weiter verlagerte sich die Betreuungsarbeit von den AWBs in die Wohnhäuser. Bewohnerinnen und Bewohner, die zuvor dank ihrer Arbeit von einem geregelten Tagesablauf profitierten, wurden nun in einer Tagesstruktur betreut. Das erforderte viel Flexibilität und Zusatzstunden unseres Fachpersonals. Wir betreuten selbst Bewohnerinnen und Bewohner, die es vorzogen, während der Isolation zu Hause bei Angehörigen zu wohnen, in regelmässigen Abständen per Telefon.

Sie beziffern den Ertragsausfall aus Produktion und Gastronomie auf rund 1,5 Millionen Franken. Wie haben Sie diese Summe kompensiert?

Den gesunkenen Erträgen stehen teils auch tiefere Ausgaben gegenüber. Hier haben uns Gelder aus der Kurzarbeitsentschädigung geholfen. Den grössten Anteil am ausgeglichenen

Ergebnis steuerten jedoch unsere Mitarbeitenden und unser Fachpersonal bei. Ohne diesen geleisteten Effort der gesamten Belegschaft, unter dem Jahr und im Jahresendspurt, wäre dieses erfreuliche Jahresergebnis nicht möglich gewesen. Und schliesslich erzielten wir mit unseren Eigenprodukten (bspw. Brändi Dog) signifikant höhere Umsätze – trotz vorübergehender Schliessungen unserer Brändi-Shops und der Gärtnerei. Der anhaltende Brettspiel-Boom und unser Onlineshop halfen kräftig mit.

Die unerwarteten Einschnitte hatten bestimmte Konsequenzen auf die Kostenverrechnungen im Rahmen der Leistungsvereinbarung Kanton und IV.

Ja, wir mussten rasch und unbürokratisch reagieren. Wir erleben es jedoch als konstruktives Miteinander mit beiden unserer Hauptvertragspartner. Die Dienststelle Soziales und Gesellschaft wie auch die WAS IV Luzern zeigten sich äusserst dialogorientiert, was auf beiden Seiten den Weg für pragmatische Lösungen ebnete.

Vor einem Jahr äusserten Sie sich kritisch gegenüber dem neuen Einstufungssystem IBB (Individueller Betreuungsbedarf). Sind Ihre Befürchtungen eingetroffen? Für viele ist dieses Thema während der Pandemie in den Hintergrund gerückt. Nicht so für uns. Seit Anfang 2020 galt gemäss revidiertem Gesetz für soziale Einrichtungen die neue Einstufungsform auch für unseren Arbeitsbereich. Ich behaupte nach wie vor, dass dieses neue Modell in Sachen Transparenz nur wenige Vorteile mit sich bringt. Spürbar waren jedoch die zusätzlichen administrativen Aufwände, die wir neben Covid-19 bewältigen mussten.

Was möchten Sie uns sonst noch mitteilen?

Ein herzliches Dankeschön im Namen der Geschäftsleitung an alle, die in der Stiftung Brändi arbeiten, wohnen oder in Ausbildung sind. Wir sind überwältigt von der Art und Weise, wie wir diese Krisenzeiten gemeinsam durchstehen. <

Interview von **Redaktionsleiter Matthias Moser**

Bild: **Fotosolar**

Bilanz

AKTIVEN	31.12.2020	31.12.2019
	CHF 1000	CHF 1000
Flüssige Mittel	2 930	1 904
Wertschriften	-	4 232
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritte	10 144	9 421
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Gemeinwesen	2 650	5 207
Sonstige Forderungen	31	119
Vorräte	4 243	4 461
Aktive Rechnungsabgrenzungen	308	66
Umlaufvermögen	20 306	25 410
Finanzanlagen	5 075	240
Sachanlagen	33 644	28 940
Immaterielle Anlagen	106	158
Anlagevermögen	38 825	29 337
AKTIVEN	59 131	54 747
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2 595	2 392
Finanzverbindlichkeiten	7 200	7 500
Sonstige Verbindlichkeiten	3 359	3 298
Rückstellungen	284	528
Passive Rechnungsabgrenzungen	1 499	1 329
Kurzfristige Verbindlichkeiten	14 937	15 046
Finanzverbindlichkeiten	3 550	5 000
Sonstige Verbindlichkeiten	187	176
Rückstellungen	1 769	1 978
Langfristige Verbindlichkeiten	5 506	7 154
Fonds zweckbestimmte Spenden	10 403	8 209
Personal-/Mitarbeiterhilfsfonds	386	332
Schwankungsfonds	310	269
Fondskapital	11 099	8 810
Grundkapital	140	140
Gebundenes Kapital	21 454	17 599
Freies Kapital	5 995	5 998
Jahresergebnis	-	-
Organisationskapital	27 589	23 737
PASSIVEN	59 131	54 747

Betriebsrechnung

	2020	2019
	CHF 1000	CHF 1000
Ertrag aus wirtschaftlicher Leistungserbringung	27 293	28 130
Bestandesänderungen an Halb- und Fertigfabrikaten	(17)	(161)
Ertrag aus sozialer Leistungserbringung	56 819	56 036
Anderer betrieblicher Ertrag	2 898	3 771
Ertrag freie Spenden	3 779	4 827
Ertrag zweckgebundene Spenden	2 611	816
Betriebsertrag	93 383	93 418
Material und Fremdarbeiten	(9 624)	(9 928)
Personalaufwand	(53 439)	(52 912)
Lohnaufwand Menschen mit Behinderung	(8 748)	(8 685)
Sachaufwand	(12 637)	(13 369)
Zweckgebundene Ausgaben	(149)	(212)
Abschreibungen auf Sachanlagen	(2 427)	(2 388)
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen	(96)	(77)
Betriebsaufwand	(87 120)	(87 572)
Betriebsergebnis	6 263	5 846
Finanzergebnis	(119)	90
Betriebsfremdes Ergebnis	(4)	-
Ausserordentliches Ergebnis	-	-
Ergebnis vor Veränderung Fondskapital	6 140	5 936
Einlagen in Fonds im Fremdkapital	(2 666)	(1 001)
Entnahmen aus Fonds im Fremdkapital	418	445
Einlagen in Schwankungsfonds	(41)	(269)
Fondsergebnis zweckgebundene Fonds	(2 289)	(825)
Jahresergebnis 1	3 851	5 111
(Einlagen) Entnahme gebundenes Kapital	(3 855)	(5 111)
(Einlagen) Entnahme freies Kapital	4	0
Jahresergebnis 2	-	-

Grundlagen der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung der Stiftung Brändi erfolgt in Übereinstimmung mit dem gesamten Regelwerk der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER, insbesondere Swiss GAAP FER 21). Sie vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (True & Fair View). Damit entspricht sie auch den einschlägigen Richtlinien der ZEWO. Der administrative Aufwand und der Fundraisingaufwand werden nicht durch Spendengelder finanziert und auch nicht separat ermittelt. Die Jahresrechnung entspricht zudem dem Gesetz über Soziale Einrichtungen (SEG) des Kantons Luzern.

Für die Jahresrechnung gilt grundsätzlich das Anschaffungs- bzw. Herstellungskostenprinzip. Dieses richtet sich nach dem Grundsatz der Einzelbewertung von Aktiven und Passiven.

Erläuterungen zur Bilanz

Die Bilanzsumme beträgt CHF 59,1 Mio. Sie nimmt gegenüber dem Vorjahr um CHF 4,4 Mio. zu. Das Umlaufvermögen sinkt um CHF 5,1 Mio. und das Anlagevermögen steigt um CHF 9,5 Mio. Davon betreffen CHF 4,8 Mio. den veränderten Ausweis der Wertschriften.

Die Positionen der Sachanlagen haben sich wie folgt entwickelt:

	Immobilien in TCHF	Mobilien in TCHF
Bestand Anfang Jahr	26 979	1 961
Investitionen	6 266	930
Abschreibungen	-1 642	-850
Bestand Ende Jahr	31 603	2 041

Die Investitionen betreffen CHF 6,3 Mio. Immobilien und 0,9 Mio. Anlagen und Einrichtungen. Die Abschreibungen erfolgen linear aufgrund der Nutzungsdauer, die den Richtlinien zur Leistungsabgeltung der Interkantonalen Vereinbarung für soziale Einrichtungen IVSE und dem SEG entsprechen (Immobilien 40 Jahre, Mobilien/Fahrzeuge 5 Jahre und EDV 3 Jahre).

Die Anschaffungswerte der Immobilien betragen CHF 134,0 Mio., diejenigen der Mobilien CHF 23,0 Mio. (Vorjahr CHF 127,8 Mio. bzw. CHF 23,2 Mio.).

Auf der Passivseite nehmen die kurzfristigen Verbindlichkeiten um CHF 0,1 Mio. ab. Darin enthalten ist die Schuld für fällige Prämien der Luzerner Pensionskasse von TCHF 2 046 (Vorjahr TCHF 2 024).

Die langfristigen Verbindlichkeiten verringern sich um CHF 1,6 Mio. Die Rückstellung enthält die Verpflichtung von CHF 1,8 Mio. gegenüber der Luzerner Pensionskasse für die Finanzierung der Erhöhung der Altersguthaben aufgrund der Reglementsänderung. Weitere CHF 0,3 Mio. weisen wir in den kurzfristigen Verbindlichkeiten aus.

Die zweckgebundenen Fonds haben um CHF 2,3 Mio. zugenommen.

	Fondskapital in TCHF
Bestand Anfang Jahr	8 810
Einlage in Fonds	2 707
Entnahme aus Fonds	-418
Bestand Ende Jahr	11 099

Nach der Zuweisung des Jahresergebnisses 1 von CHF 3,8 Mio. beträgt unser Organisationskapital CHF 27,6 Mio. oder 46,7 % der Bilanzsumme.

Erläuterungen zur Betriebsrechnung

Auch in diesem speziellen Jahr erwirtschaften wir einen Betriebsertrag von CHF 93,4 Mio. Bei einem Betriebsaufwand von CHF 87,1 Mio. erzielen wir insbesondere dank der Spenden und einer Erbschaft von zusammen CHF 6,4 Mio. ein positives Betriebsergebnis von CHF 6,3 Mio.

Der Betriebsaufwand nimmt gegenüber dem Vorjahr um CHF 0,5 Mio. ab. Der Material- und der Sachaufwand sowie die zweckgebundenen Ausgaben fallen tiefer aus, während der Personalaufwand, der Lohnaufwand für Menschen mit Behinderung und die Abschreibungen zunehmen.

Nach Berücksichtigung des Finanzergebnisses (TCHF -119), des betriebsfremden Ergebnisses (TCHF -4) und des Fondsergebnisses zweckgebundene Fonds (CHF -2,3 Mio.) resultiert ein positives Jahresergebnis 1 von CHF 3,8 Mio. (Vorjahr CHF 5,1 Mio.).

Nach Verwendung dieses Gewinnes durch Einlage in den Fonds Erbschaften und Legate von CHF 3,8 Mio. und der Entnahme aus dem freien Kapital weisen wir ein ausgeglichenes Jahresergebnis 2 aus.

Eventualverbindlichkeiten

Würden wir Liegenschaften umnutzen oder veräussern, müssten wir dem BSV Baubeiträge zurückzahlen. Die Verpflichtung beträgt CHF 6,8 Mio. (Vorjahr CHF 8,0 Mio.).

Leasingverbindlichkeiten

Die nicht bilanzierten Leasingverbindlichkeiten betragen TCHF 134 (Vorjahr TCHF 105). Davon sind in einem Jahr TCHF 51, zwischen einem und zwei Jahren TCHF 37 und in mehr als zwei Jahren TCHF 46 fällig.

Zur Sicherung eigener Verpflichtungen abgetretene oder verpfändete Aktiven

Wir haben keine Aktiven zur Sicherung eigener Verpflichtungen abgetreten oder verpfändet.

Risikobeurteilung

Die Stiftung Brändi aktualisiert und dokumentiert die Risikobeurteilung im Rahmen des bestehenden Risikomanagementprozesses. Dieser umfasst die Risiken, welche einen wesentlichen Einfluss auf die Beurteilung der Jahresrechnung haben können. Mit den im Rahmen des Risikomanagementprozesses definierten Risikobewältigungstechniken werden die Risiken laufend überwacht und kontrolliert.

Der Stiftungsrat hat sich basierend auf dem Risikomanagement der Stiftung Brändi mit den für die Jahresrechnung wesentlichen Risiken auseinandergesetzt und – falls notwendig – erforderliche Massnahmen beschlossen.

Der Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist für die strategische Führung der Stiftung Brändi verantwortlich. Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Betroffenenorganisationen engagieren sich für die Anliegen von Menschen mit Behinderung und vernetzen die Stiftung Brändi mit ihrem Umfeld.

- > **Markus Theiler**, Kastanienbaum, Präsident*
- > **Otto Bachmann**, Stans, Vizepräsident*
- > **René Arnold-Vogel**, Horw*
- > **Prisca Birrer-Heimo**, Rothenburg
- > **Hans-Peter Häfliger**, Buchrain*
- > **Markus Hool**, Horw
- > **Paul Philipp Hug**, Luzern
- > **Gerda Lustenberger**, Sarnen
- > **Hildegard Meier-Schöpfer**, Willisau
- > **Heidy Steffen**, Luzern
- > **Karin von Moos**, Luzern
- > **Cyrill Wiget**, Kriens

* Mitglieder Geschäftsausschuss

Die Geschäftsleitung

Mit 1800 Beschäftigten und einem Gesamtertrag von CHF 93,4 Mio. gehört die Stiftung Brändi zu den grössten Unternehmen in der Zentralschweiz. Die operative Führung des Unternehmens wird durch die Geschäftsleitung wahrgenommen.

- > **Marcel Hossli**, Direktor
- > **Thomas Menz**, Bereichsleiter Arbeit und Berufliche Integration
- > **Rebekka Röllin**, Bereichsleiterin Wohnen
- > **Claudia Rosso**, Leiterin Personal
- > **Hanspeter Wigger**, Leiter Finanz- und Rechnungswesen

Revisionsstelle

Die Finanzkontrolle des Kantons Luzern hat als ordentliche Revisionsstelle die Jahresrechnung der Stiftung Brändi, bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang, für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft und dahingehend beurteilt, dass die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht. Leitender Revisor ist Adrian Waser, Revisionsexperte. <

Es geht nicht ohne Sie!

Die Nachfrage nach Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für Menschen mit Beeinträchtigung ist nach wie vor ungebrochen hoch. Dies gilt auch für unsere Klostergärtnerei in Baldegg. Als Biobetrieb mit sinnstiftendem Hintergrund bieten wir ein attraktives, vielfältiges und stabiles Arbeitsumfeld für Menschen mit Beeinträchtigung und Jugendliche in Ausbildung. Für unser neues Schulungs- und Betriebsgebäude in der Klostergärtnerei sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir sind dankbar für jede Spende.

Mehr erfahren Sie im Flyer, der diesem Magazin beiliegt, oder auf braendi.ch/spenden.



WIEDER UNTER DEN 250 BESTEN ARBEITGEBERN

Wie bereits im vergangenen Jahr gehören wir zu den 250 beliebtesten Arbeitgebern der Schweiz. Dies belegt die Arbeitnehmerbefragung «Beste Arbeitgeber der Schweiz 2021». Die Umfrage wurde von der Handelszeitung, Le Temps und dem unabhängigen Marktforschungsinstitut Statista erhoben. Im Gesamtranking konnte sich die Stiftung Brändi sogar um 16 Positionen verbessern.

Die Rangliste und Informationen zur Erhebung finden Sie auf www.handelszeitung.ch



WIR WOLLEN UNS STETIG VERBESSERN



Deshalb führten wir auch im vergangenen Jahr eine Kundenbefragung durch. Unter den Befragten waren Kundinnen und Kunden unserer gesamten Produktions- und Dienstleistungspalette.

Bei der Gesamtzufriedenheit freuen wir uns über die Note 5,6 auf einer Skala von 1 bis 6. Gemäss Umfrage sind unsere Kunden grösstenteils «Fankunden». Dies unterstreicht die hohe Weiterempfehlungsbereitschaft und dass praktisch alle Befragten angaben, auch in Zukunft mit uns zusammenarbeiten zu wollen. Unsere Potenziale noch besser entwickeln wollen wir u. a. in der Kommunikation, Auskunftqualität und Erreichbarkeit im direkten Kundenkontakt. Für die Durchführung der Umfrage haben wir eine externe Schweizer Firma beauftragt. Sie interessieren sich für alle Ergebnisse der Umfrage? Martin Aregger, Leiter Verkauf Produktion und Dienstleistungen, gibt gerne Auskunft: 041 349 02 63, produktion@braendi.ch

Wohnangebot für junge Menschen in Ausbildung: bereits seit 25 Jahren

Mit dem Angebot «Wohnen in Ausbildung» ermöglichen wir jungen Menschen mit Beeinträchtigungen, Erfahrungen zu sammeln und ihre Selbständigkeit und Eigenverantwortung im Wohn-, Freizeit-, und Kulturbereich weiterzuentwickeln. Das Angebot richtet sich an junge Menschen, die eine Ausbildung, eine berufliche Abklärung oder eine Umschulung absolvieren. Die Kombination von Wohn- und Arbeitsplatz unterstützt die gezielte, professionelle Förderung der Jugendlichen. Mit Hilfe unseres Stufenmodells evaluieren wir anhand des Begleitungsbedarfs und der möglichen Eigenverantwortung die passende Betreuungsform.



Tagesstätte Triva: Zeit, um die Weichen richtig zu stellen

Die Tagesstätte bietet vorwiegend jungen Menschen mit einer geistigen und mehrfachen Behinderung einen Arbeitsplatz. Die Tagesbeschäftigten sammeln Erfahrung im Berufsleben, lernen ihre Ressourcen kennen und entwickeln sich weiter. Die angebotenen Tätigkeiten werden ihren persönlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten angepasst. Ziel ist es, den Menschen das passende Angebot zu bieten. Dies kann je nach Entwicklung in der Tagesstätte Triva sein, aber auch zu einem Übertritt in die Stiftung Brändi oder die Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL führen. Die Tagesstätte Triva wird gemeinsam von der Stiftung Brändi und der SSBL getragen. Mehr Informationen auf www.triva-lu.ch <

Selbständiger leben lernen

Für Daniel Lütolf war immer klar: Irgendwann lebt er in einer eigenen Wohnung. Eine wichtige Station auf seinem Weg war die Wohnschule der Stiftung Brändi. Sie brachte – wortwörtlich – Ordnung in sein Leben.

Noch ist es nicht die Traumwohnung, aber es ist seine Wohnung. Sein eigenes kleines Reich. Eine 2,5-Zimmer-Wohnung in Emmenbrücke, ruhig und bezahlbar. «Ich sagte schon als Kind, dass ich mal alleine wohnen will», erinnert sich Daniel Lütolf, ohne sich erklären zu können, woher genau dieser Wunsch kam. Aber er war da – und gleichzeitig viele Zweifel. «Ich dachte oft, dass es nie so weit kommt.» Sein Wille war stärker. Im letzten Jahr bezog Daniel Lütolf seine erste eigene Wohnung und sagt rückblickend: «Dieser Schritt ging sehr gut.»

Auf dem Weg zu seinem Ziel hätte er gerne die eine oder andere Abkürzung genommen. Doch selbständig leben will gelernt sein. Was es dazu braucht, lernte der 32-Jährige unter anderem in der Wohnschule der Stiftung Brändi. «Der Wunsch nach mehr Selbständigkeit ist bei vielen Menschen mit einer Beeinträchtigung gross», sagt Simon Albrecht, Leiter der Wohnschule. «Wir bieten Unterstützung, damit sie selbständiger leben können.» Die eigene Wohnung kann, muss aber nicht das Ziel sein. Selbständiger Leben hat viele Schattierungen. «Rund ein Drittel der Absolventen kann danach wirklich in eine selbständigere Wohnform wechseln. Aber alle erhöhen in der Wohnschule ihr Selbstwertgefühl und trauen sich danach mehr zu. Sie sind stolz, eine Weiterbildung absolviert zu haben.»

Die Wohnschule dauert zwei Jahre. Die Teilnehmenden haben jede Woche einen halben Tag Unterricht und einen halben Tag Training. Dabei lernen sie nicht nur, wie man einen Haushalt führt, sondern erweitern ihre Kompetenzen in vielen Lebensbereichen. Sie lernen den Umgang mit digitalen Medien, unterhalten sich über Beziehung und Sexualität oder machen sich Gedanken zur Freizeitgestaltung, zu Gesundheit und Ernährung.

Daniel Lütolf startete die Wohnschule 2012 und gibt offen zu: «Viele Module machten mir Mühe und über gewisse Themen wollte ich nicht reden.» Die klassischen Arbeiten im Haushalt kannte er bereits vom Elternhaus. Mit Putzen und Staubsaugen verdiente er sich einen zusätzlichen Batzen. In der Wohnschule lernte er vor allem drei Dinge: Wäsche waschen, freundlich sein und – Ordnung halten. «Früher wühlte ich in Mulden und kaufte Dinge auf dem Flohmarkt, die ich gar

nicht brauchte. Das Zimmer sah meistens schlimm aus», gesteht Daniel Lütolf. Dies war damals auch Simon Albrecht aufgefallen: «Ich erinnere mich gut an Daniel. Er war sehr begeisterungsfähig und hatte viele Fragen, aber eben auch eine chaotische Seite. Die Frage war: Schafft er es, Ordnung zu halten?» Ja, hat er. Das bestätigen alle in seinem Umfeld. Seit der Wohnschule ist Daniel Lütolf ordentlicher und es wird wöchentlich besser. Dabei helfen ihm sein Betreuer, der einmal pro Woche vorbeikommt, und sein «Auftragsbuch». Darin notiert Daniel Lütolf, wo er sich verbessern kann und woran er denken muss.

Der Weg in die Selbständigkeit gelang Schritt für Schritt. Während der Wohnschule lebte Daniel Lütolf in einer Wohngemeinschaft in Hochdorf. Nach dem Abschluss 2014 blieb er weiterhin bei der Stiftung Brändi wohnen, wechselte in eine WG in Horw und schliesslich in ein 1-Zimmer-Studio. Heute lebt er selbständiger denn je. Simon Albrecht erstaunt das nicht: «Er sagte immer wieder: Ich will das. Seine Motivation, sein Wille und seine Ausdauer brachten ihn schliesslich an sein Ziel.» Für Daniel Lütolf ist es ein Etappenziel, denn er träumt von einer Wohnung in Kriens, weil seine Freunde in der Region Kriens-Luzern leben. Später möchte er wieder dort wohnen, wo er aufgewachsen ist: im beschaulichen Dorf Winikon, einem Gemeindeteil von Triengen. Aber auch dann ist für ihn klar: «Es wird eine eigene Wohnung sein. Zurück in eine WG kann ich mir nicht vorstellen.» <

Von **Manuel Huber**, Bild: **Fotosolar**

Wohnschule öffnet sich

Anfänglich richtete sich die Wohnschule an Menschen mit einer Beeinträchtigung, die in einem Angebot der Stiftung Brändi wohnen. Heute können auch Personen die Wohnschule absolvieren, die zwar bei der Stiftung Brändi arbeiten, aber noch zu Hause leben. Ab August sind auch Menschen mit einer Beeinträchtigung in der Wohnschule willkommen, die weder bei der Stiftung Brändi wohnen noch arbeiten.

DIE WOHN SCHULE

der Stiftung Brändi

MEDIEN

ERNÄHRUNG

HAUSHALT UND
SICHERHEIT

GESUNDHEIT
UND KRANKHEIT



BEZIEHUNG UND
SEXUALITÄT

ARBEIT, FREIZEIT
UND GELD

ICH UND
DIE ANDEREN

WO
LEBE
ICH

WOHNEN
UND ZUKUNFTS-
PLANUNG

KULTURTECHNIKEN
WIE LESEN,
SCHREIBEN UND
RECHNEN

Mehr Infos gibts unter: www.braendi.ch/wohnschule
oder im Video auf unserem Youtube-Kanal via QR-Code.



SOMMER, ♥ SONNE, SONNENSCHNEIN

Der Sommer in der Schweiz hat viele Facetten und bietet unzählige Möglichkeiten, die langen Tage zu geniessen. Ob zu Hause im Garten, in der Badi oder auf einer Wanderung: Unsere Auswahl an «Begleitern» versüsst jeden Sommertag!



Wahre Helden brauchen
starke Spiele

BRÄNDI KUBB

Das Wurfspiel mit Suchtpotenzial erfreut sich immer grösserer Beliebtheit. Das Spiel ist eine Mischung aus Pétanque, Kegeln und Schach und wird mit zwei Teams gespielt. Das perfekte Spiel also für die Badi, gemütliche Feierabende mit Freunden oder Familienfeste. Das Spiel ist Schweizer Holz- und FSC-zertifiziert.

Erhältlich in den Brändi-Shops Luzern, Horw und Willisau oder online unter braendi-shop.ch/kubb für CHF 115.-

BRÄNDI GRILL

Ein Schweizer
Qualitätsprodukt

Er bewährt sich seit Jahren. Komplett zerlegbar, robust, langlebig und stufenlos verstellbar: gewichtige Argumente, die für das leichtgewichtige Original sprechen. Der Grill ist in der praktischen Grilltasche schnell versorgt und passt in jeden Rucksack.

Erhältlich in den Brändi-Shops Luzern, Horw und Willisau oder online unter braendi-shop.ch/grill für CHF 49.90



BRÄNDI LUNCH SET

Perfekte Begleiter für den Sommer



Praktisch und sportlich lunchen

Den Mittagslunch auf der Bank am Lieblingsort genießen und am Nachmittag mit sauberer Kleidung zum Meeting erscheinen? Auf der Wanderung geschützt am schönsten Ort picknicken? Unser Lunch-Set eignet sich mit dem gewachsten Baumwollstoff als Sitzfläche oder Tischset, in welchem Servietten oder Besteck verstaut werden können. Das Set ist bei 30 Grad waschbar.

Erhältlich in den Brändi-Shops Luzern, Horw und Willisau oder online unter braendi-shop.ch/lunchset für CHF 29.90

BRÄNDI DOG XS

Die Reiseversion –
klein, handlich, praktisch

Einfach eine Nummer kleiner. Die Spielregeln sind unverändert. Im Handumdrehen aufgebaut und auch schnell wieder im praktischen Stoffbeutel verstaut. Die handlichen Spielfiguren purzeln nicht gleich vom Spielbrett, wenn es im Zug mal holpert.

Erhältlich in den Brändi-Shops Luzern, Horw und Willisau oder online unter braendi-shop.ch/dogxs für CHF 57.-



SÜESSES US LOZÄRN IM SET



Hausgemachte Köstlichkeiten aus dem Hause Brändi. Im Restaurant Cayenne und in der Klostergärtnerei Baldegg von unseren Mitarbeitenden hergestellt. In der edlen Kartonschachtel sind eine Flasche Rhabarber-Ingwer-Sirup, getrocknete Apfelingli, ein Fruchtaufstrich nach aktueller Verfügbarkeit und eine Packung Cantuccini schön verpackt.

Erhältlich in den Brändi-Shops Luzern, Horw und Willisau oder online unter braendi-shop.ch/suessesluzern für CHF 36.-



Die Gartensaison ist angelaufen!

Übrigens: In unserer Gärtnerei produzieren wir nicht nur ökologisch, sondern sind auch umweltfreundlich zu unseren Kundinnen und Kunden unterwegs. Wir freuen uns auf Ihren Besuch in der Dorfgärtnerei in Kriens.

RubINETTE, Cayenne und Bison: Unsere Restaurants in Horw und Sursee



Restaurant RubINETTE
Brändistrasse 31, 6048 Horw
Telefon 041 349 06 06
rubinette@braendi.ch



Restaurant Cayenne
Münsterstrasse 20, 6210 Sursee
Telefon 041 925 68 15
cayenne@braendi.ch



Restaurant Bison
Allee 1A, 6210 Sursee
Telefon 058 226 06 85
restaurant.bison@braendi.ch



COVID-19: Aktuelle Informationen zum Angebot und Öffnungszeiten finden Sie auf [braendi.ch/restaurants](https://www.braendi.ch/restaurants)